

Dienstag, 03.03.2020 - 01:02 2 min

Rilke im Kurfürstlichen Schloss in Mainz

Von Stürmen und der Liebe zu Lou – das Rilke-Projekt von Richard Schönherz und Angelica Fleer war zu Gast in Mainz. Die Schauspieler Nina Hoger und Ralf Bauer gaben dem Dichter eine Stimme.

Von **Fred Balz**



Schauspielerin Nina Hoger gab Rilke eine Stimme. (Foto: hbz/Schäfer)



MAINZ - Richard Schönherz ist kein Mann lauter Töne. Der in Wien geborene und mit Gattin Angelica Fleer in Frankfurt lebende 73-jährige Komponist und Pianist zog seit den siebziger Jahren seine Strippen lieber im Hintergrund und arbeitete dabei mit Wiener Künstlern wie André Heller, Erika Pluhar, Wolfgang Ambros und Supermax zusammen, produzierte zweimal den österreichischen Beitrag für den Eurovision Song Contest und schuf 1975 sein wohl opulentestes Werk: Die Rockoper „Victor“.

Seit seinem Zusammentreffen mit der Autorin und Komponistin Angelica Fleer 1997 haben beide ihr ehrgeiziges Rilke-Projekt mit Gastauftritten namhafter Musiker und Schauspieler auf den Weg gebracht, das im Wechsel mit Hesse nun in seiner fünften Fortsetzung im gut besuchten Kurfürstlichen Schloss zu bestaunen war.

Wie immer handverlesen, wenn auch nicht ganz so berühmt wie früher, sind die Mitstreiter, allen voran Jonathan Kluth als kraftvoller Sänger diverser Lyrikvertonungen. Mit Nina Hoger und Ralf Bauer wurden zwei wunderbare Schauspieler gewonnen, deren Sprachduktus man gerne folgt, zumal Rilke selbst kleinste Dinge groß erscheinen lässt.

Während Richard Schönherz als Fels in der Brandung an seinem Flügel thront und gelegentlich ein selbst gesungenes Solo einstreut, bilden namhafte Musiker aus dem Rhein-Main-Gebiet die dynamische Begleitband. Von der Folk- und Flamencogitarre über Country Twang bis zum Gitarrensolo bildet Ali Neander von den Rodgau Monotones den höchst variablen Gitarrenkosmos ab. Glashaus, Moses Pelham und Tango-Transit-Trommler Andreas Neubauer lässt im Wechsel lässige Swing, Bolero und Shuffle- Rhythmen vom Stapel, während Keyboarder Matthias Leber (Dozent der Popakademie Baden-Württemberg) für den orchestralen Anstrich und einige spritzige Synthesizerklänge verantwortlich zeichnet.

Musik und Text gehen tatsächlich Hand in Hand, nur selten verdeckt die entspannte Musik mit Anleihen aus Folk, Klassik und Pop die essenziellen Texte des radikalen Dichters Rainer Maria Rilke mit Schwerpunkt auf dem Briefverkehr mit seiner ersten Liebe Lou Andreas Salomé ab 1903.

Liebesgedichte (Liebe, ich bin trunken) und zarte aber wortgewaltige Grußbotschaften und Gedichte an die ehemalige Geliebte wechseln sich ab mit jahreszeitlichen Beobachtungen wie Blätter im Wind, Stürme, die das bunte Treiben beenden (Jetzt ist Herbst), klare Sternenhimmel (Schöne stille Sternennacht), die Geister heraufbeschwören (Fern in meiner Kindheit), der erste Schnee und die ruhige Weihnachtszeit ohne religiöse Metaphern zu bemühen.

Die Welt und die Natur (Weltenweiter Wanderer) braucht keine Propheten. Wer in sich hineinlauscht (Alles ist eins) erfährt sie ungeschönt und erhaben, selbst in ihrer vermeintlich niedrigsten Form.

Kaum ein anderer Dichter hat das Wunder der Natur, den Wechsel der Gezeiten, die Mystik einer Sternennacht, aber auch das Rätsel der menschlichen Existenz in so kraftvolle Worte gefasst wie Rilke.